



St.Galler Tagblatt, St.Gallen

Auflage: t2x 27 774

Abend-Ausgabe

11. Dez. 1980

KBA 8501

Abendblatt Nr. 582, Seite 3

No 2.3 (gratis)

Zum Tod Karl Barths

Der Berliner Theologieprofessor für Dogmatik, Dr. Heinrich Vogel, der zugleich an der Ostberliner Humboldt-Universität und der Westberliner kirchlichen Hochschule lehrt, nannte Karl Barth in einem Nachruf ein «für die Reformation der Kirche und ihrer Theologie in Dienst genommenes Genie». Vogel, der mit dem Verstorbenen eng befreundet war, sprach von einem «Vulkan-Ausbruch», mit dem Barths theologisches Wirken beim Erscheinen seines Römerbrief-Kommentars begonnen habe.

Nach Ansicht des Göttinger Ordinarius für systematische Theologie, Professor Dr. Ernst Wolf, war Barth der bedeutendste systematisch-theologische Denker unserer Zeit. Professor Wolf, der mit dem Verstorbenen ebenfalls eng befreundet war, erinnerte daran, daß Barth im Kirchenkampf der Nazi-Zeit die Kirche immer wieder zu selbstkritischem Einsatz für die Botschaft des Evangeliums sowie für Recht, Freiheit und Einheit ermahnt habe.

Einen Vater und Lehrer der Kirche nannte der pfälzische Kirchenpräsident, Professor D. Theo Schaller, den verstorbenen Theologen. Mit Karl Barth habe die Theologie des 20. Jahrhunderts begonnen.

Bischof D. Erich Vellmer von der evangelischen Landeskirche von Kurhessen-Waldeck sieht die Bedeutung des Verstorbenen für unsere Zeit darin, daß Barth sich als Theologe zugleich im Dienst der Kirche verstanden hat.

Der evangelische Bischof von Berlin-Brandenburg, Kurt Scharf, sagte am Dienstag zum Tode Karl Barths, mit ihm habe die Christenheit einen bedeutenden Lehrer der Kirche verloren, auf dessen Wort die gesamte Oekumene und eine breite Öffentlichkeit in allen Teilen der Welt gehört habe. Scharf erinnerte daran, daß Barth bereits in jungen Jahren zur christlich-sozialen Bewegung gestoßen war. «Er ist der Schöpfer der dialektischen Theologie und hat eine eminente politische Wirkung gehabt in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft über Deutschland und in den zwei Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg.» Dem Totalitätsanspruch der Ideologie des «Dritten Reiches» wie jeder Ideologie habe er «den Absolutheitsanspruch Gottes» entgegengestellt. Seine Entfaltung kirchlicher Lehre habe eine neue Epoche des Nachdenkens über das Evangelium und eine umfassende ethische Besinnung eingeleitet, «mit der sich unsere Generation auch künftig auseinanderzusetzen haben wird».

Lübke kondoliert der Witwe

Der deutsche Bundespräsident Heinrich Lübke hat in einem Kondolenztelegramm an die Witwe des Theologen Karl Barth sein Beileid ausgesprochen. Lübke würdigte Barth als einen der bedeutendsten evangelischen Theologen der Gegenwart und als einen Denker von souveräner Freiheit des Geistes. Auch der Vorsitzende der westdeutschen Sozialdemokraten, Außenminister W. Brandt, und der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Parlamentsfraktion, Schmidt, haben der Witwe Karl Barths am Dienstag ein Kondolenztelegramm gesandt.